Sonderdruck

Mohammed Maraqten: ʾUmm el-Ġēṯ „Mutter des Regens“
und die Volksriten der ʾIstisqāʾ in Palästina

Nicht nur mit Engelszungen

Beiträge zur semitischen Dialektologie
Festschrift für Werner Arnold zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Renaud Kuty, Ulrich Seeger und Shabo Talay

2013
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des
Bundesverbandes der Aramäer in Deutschland
www.bvdad.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at http://dnb.dnb.de.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
http://www.harrassowitz-verlag.de

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISBN 978-447-06926-7

Inhaltsverzeichnis

Tabula Gratulatoria

Neben den Verfassern der Artikel haben folgende Kolleginnen und Kollegen einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung der Festschrift geleistet und gratulieren damit dem Jubilar:

KLAUS BEYER, *Heidelberg, Deutschland*
ZEKI BILGIÇ, *Konstanz, Deutschland*
MARGARETHA BOOCKMANN, *Mainz, Deutschland*
RICCARDO CONTINI, *Napoli, Italien*
STEVEN FASSBERG, *Jerusalem, Israel*
JIŘI GEBELT, *Praha, Tschechien*
SABINE GRALLA, *Halle, Deutschland*
WOLFHART HEINRICHS, *Arlington, USA*
CLIVE HOLES, *Oxford, England*
SIMON HOPKINS, *Jerusalem, Israel*
RUDOLF DE JONG, *Den Haag, Niederlande*
MARC KIWITT, *Heidelberg, Deutschland*
STEFAN M. MAUL, *Heidelberg, Deutschland*
KARLHEINZ MÖRTH, *Wien, Österreich*
WALTER MÜLLER, *Marburg, Deutschland*
JONATHAN OWENS, *Bayreuth, Deutschland*
STEPHAN PROCHÁZKA, *Wien, Österreich*
JAN RETSÖ, *Göteborg, Schweden*
GABRIEL ROSENBAUM, *Jerusalem, Israel*
CORNELIA RUPPERT, *Betlehem, Palästina*
JASMIN SINHA, *Itzig, Luxemburg*
PETER STEIN, *Jena, Deutschland*
HARRY STROOMER, *Leiden, Niederlande*
PAUL YULE, *Heidelberg, Deutschland*
ANDRZEJ ZABORSKI, *Kraków, Polen*

ʾUmm el-Ġēṯ „Mutter des Regens“ und die Volksriten der ʾIstisqāʾ in Palästina

MOHAMMED MARAQTEN

Universität Heidelberg

Bei ʾUmm el-Ġēṯ „Mutter des Regens“ handelt es sich um eine große weibliche Puppe, die in einer Prozession zum Ausdruck der Bitte um Regen getragen wird. Sie wird begleitet von rezitierten Regenliedern, in denen ʾUmm el-Ġēṯ als Regenspenderin gebeten wird, Regen zu schenken. In diesem Beitrag wird eine kurze Darstellung der Regenprozession geboten und einige rezitierte Regenlieder für ʾUmm el-Ġēṯ werden vorgestellt.

ʾUmm el-Ġēṯ wird in der Gestalt einer handgefertigten Puppe mit Namen *ʿarūsa* „Braut, Puppe“ präsentiert.[1] Die Puppe von ʾUmm el-Ġēṯ wird in vielen Gegenden Palästinas hauptsächlich von Kindern gebastelt. Zwei Holzstöcke werden in Form eines Kreuzes festgenagelt oder mit Schnüren befestigt. Die Puppe wird vor allem von Mädchen mit einer Frauentracht bekleidet und manchmal geschmückt. In der Regenprozession werden eine oder mehrere Puppen getragen, Mädchen und Frauen tragen einen Zuber (*lakan*) über dem Kopf und andere Frauen tragen Geräte wie Mehlsiebe (*munḫul*) und Getreidesiebe (*ġurbāl*), die zur Brotvorbereitung gehören. Alle Geräte werden leer getragen als Ausdruck für die Not, welche die Menschen bedrückt und die den Regen dringend erforderlich macht. Kinder tragen Blechbehälter (sg. *tanaka*) mit kleinen Steinen darin zum Geräusche machen. Frauen und Männer tragen ebenfalls zum Lärmerzeugen, Trommeln sowie Tamburine und singen dabei.

Schon TAWFIK CANAAN hat auf die Regenriten von ʾUmm el-Ġēṯ hingewiesen (1927: 219–234). Auch GUSTAV DALMAN hat einige Informationen über ʾUmm el-Ġēṯ gesammelt (DALMAN 1901: 57f., 1928: 133–147).[2] Viele der heutigen Forscher haben weitere Details oder Variationen zu diesen Regenriten zusammengetragen (AL-BAKR 1992: 9–92). Eine gesamte Darstellung der Regenriten in Palästina liegt jedoch nicht vor.[3]

In der neuzeitlichen Epoche, nämlich im 19. Jh. und 20. Jh. des historischen Palästinas (d.i. vor Gründung des Staates Israel 1948) sind zwei Formen der Regenriten vorhanden. Die erste ist die offizielle religiöse Form, nämlich *ṣalāt al-*

1 Sie wird auch als ʿArūsat el-Ġēṯ bezeichnet. ʾUmm el-Ġēṯ wird auch als ʾUmm el-*Ḫēr* „Mutter des Guten“ in Bir Zeit und in Galiläa genannt. Auch als ʾUmm el-Ġēṭ „Mutter des Nebels“ genannt.

2 Vgl. auch LINDER 1952: 30–33.

3 Über palästinensische Volkslieder vgl. SIRḤĀN 1989: 52–83.

ʾistisqāʾ „Gebet um Regen“, welche islamisch (FAHD 1997: 269–270) und christlisch in Palästina (DALMAN 1901: 56f., CANAAN 1927) und anderweitig zu finden ist. Die zweite Form ist die volkstümliche Form, die durch Regenrituale von Menschen in Prozessionen ausgeübt wird. Am bekanntesten sind hier Regenrituale von ʾUmm el-Ġēṯ. Sie wurden sowohl von Muslimen als auch von Christen überall in Palästina praktiziert (CANAAN 1927: 219–234). Die rezitierten Regenlieder, welche die Regenprozessionen von ʾUmm el-Ġēṯ begleiteten, haben mehr oder weniger den gleichen Inhalt, aber variieren sprachlich.[4] ʾUmm el-Ġēṯ ist generell in der arabischen Folklore bekannt, aber besonders im syrisch-palästinensischen Raum (Bilād eš-Šam)[5], und wurde bis in die 1970er Jahre in verschiedenen Variationen häufig praktiziert. Heutzutage haben diese Bräuche nachgelassen, aber vereinzelt ist der Ritus noch zu finden, z. B. in Galiläa, in der Westbank, auf den Golanhöhen und Jordanien.[6] Es dominiert jetzt das *ṣalāt al-ʾistisqāʾ* in der Moschee oder Kirche.[7]

Die Regenrituale werden vollzogen, wenn der Winterregen bis Mitte Dezember ausbleibt und zu Zeiten einer Dürre. Verschiedene Regenzeremonien (*taġyīṯ*)[8] werden ausgeübt, darunter eine Prozession, die begleitet von Regenliedern (*ġēṯiyāt*) mit häufigen Wiederholungen und Variationen ist, auch wird die Prozession manchmal von Reigentanz (*saḥsēl*) begleitet.[9] Der Inhalt der Regenlieder ist eine Beschreibung der miserablen Lage der Menschen, der Tiere, der Felder, welche das Ausbleiben des Regens verursacht hat. Hier wird ʾUmm el-Ġēṯ als Regenspenderin gelobt und zu Hilfe gerufen.

Diese volkstümlichen Regenriten werden vor allem von Kindern, besonders Mädchen, angeführt und von Frauen begleitet. Manchmal sind auch nur Kinder vertreten. In der Dunkelheit ziehen sie nach dem Abendessen in einer Prozession durch das Dorf von Haus zu Haus oder von Dorf zu Dorf. Dazu gehört der Besuch eines Heiligen[10] und oft endet die Prozession vor dem Haus des Dorfvorstehers (*šeḫ* oder *muḫtār*). Dass dieses Regenritual von Frauen angeführt wird, ist als ein Ausdruck für den Einfluss der Frauen in den Fruchtbarkeitsriten zu erklären (ELIADE 1984: 127ff.). Die Bedeutung der Kinder liegt darin, dass sie wegen ihrer kindlichen Unschuld nicht durch das Ausblieben des Regens als von Gott bestraft anzusehen sind und ihre Bitte von Gott eher erhört werden wird. Es ist üblich, dass die

---

4 Ich habe als Kind an mehreren der ʾUmm el-Ġēṯ Prozessionen in meiner Ortschaft Tarqūmyā (Hebron) teilgenommen. Ein Teil der zitierten Regenlieder stammt aus Tarqūmyā, sie sind aber auch an anderen Orten bekannt.

5 Vgl. DALMAN 1901: 57f., DALMAN 1928: 133–147, AL-ḤUSAYN 1997 und AL-SALAMEEN/FALAHAT 2009: 183–186.

6 Auf mehreren Seiten im Internet befinden sich Informationen über ʾUmm el-Ġēṯ und über Regenrituale, vgl. z.B. http://www.elaphblog.com/posts.aspx?u=7314&A=110810.

7 Die ʾUmm el-Gēṯ Rituale wurden im Nordwesten von Saudi-Arabien verboten, da sie dort als heidnische Rituale gelten.

8 *Ṭalab el-ġēṯ* „Bitte um Regen“.

9 Besonders bekannt in ʿĀbūd (Ramallah) und Qalqīlye, vgl. DALMAN 1928: 134.

10 Vgl. CANAAN 1927: 218ff. Für Wādī Mūsā in Jordanien vgl. AL-SALAMEEN/FALAHAT 2009: 183f. Die ʾUmm el-Ġēṯ Regenprozession in Karak, Jordanien wurde von MUSIL (1908: 8–13) beschrieben. Auch hat JAUSSEN (1908: 323–330) Regenlieder und Regenprozessionen in der Gegend von Madaba, Jordanien erörtert.

Kinder mit den einleitenden Regenliedern die Prozession beginnen. Sie halten ihre Hände hoch, schauen in Richtung des Himmels und rufen:[11]

yā rabbina yā rabbinā	Oh unser Herr, O unser Herr!
we-ḥna zġār weš ḏanbinā	Wir sind klein, was ist unsere Schuld?
yā rabbi tumṭir ʿālēnā	Oh unser Herr, möge es für uns regnen
we-ḥnā zġār šū sawwēnā	Wir sind klein, was haben wir (Böses) getan?
ṭalabnā el-ḫubze min ʾumminā	Wir verlangten ein Stück Brot von unserer Mutter,
ẓarabatnā ʿā ṯumminā	Sie hat uns auf unsern Mund geschlagen.
šūrabna … šūrabna[12]	Was ist das unser Herr? Was ist das unser Herr?
yā rabbinā mā-hū baṭar	O Herr, das ist nicht Übermut,
tʿağjal ʿalēnā bil-maṭar	Eile zu uns mit dem Regen
šūrabna … šūrabna	Was ist das unser Herr? Was ist das unser Herr?

Eine der häufigsten volkstümlichen Formen der Regenprozession aus der Gegend von Jerusalem und Ramallah ist der Brauch, dass der Umzug von einer Frau angeführt wird. Sie trägt eine Handmühle (*ğarūše, ṭaḥūne*) und auf dem Kopf einen Korb (*qadaḥ*), in dem ein roter lebender Hahn (*dīk*) sitzt. Er wird oft so lange gedrückt bis er kräht. Es ist auch möglich, dass eine zweite Frau den Hahn trägt. Die Verwendung von einem lebenden schwarzen bzw. roten Hahn oder einem weißen Hahn und einer schwarzen Henne war häufig in Regenprozessionen in verschiedenen Gegenden Palästinas üblich. Das Krähen des Hahns soll die Aufmerksamkeit Gottes wiederwecken und zeigen, dass die Tiere ebenso betroffen sind wie die Menschen und Regen benötigen. Außerdem bedeutet das Krähen nach einem palästinensischen Spruch ein gutes Omen. Der Spruch lautet: *in ṣaḥ ed-dēk fi l-lēl baʿdu maṭar ū-sēl* ,,wenn der Hahn nachts kräht, folgt Regen und Wasserlauf“. Während der Prozession wird der Hahn ab und zu gedrückt, damit er kräht (CANAAN 1927: 227, DALMAN 1928: 135). Dabei wird gesungen:

ed-dīk biğʿag fil-lēl	der Hahn kräht nachts,
beddu maṭar … beddu sēl	er möchte Regen … er möchte Wasserlauf.

In manchen Dörfern gehört auch eine dritte Frau zu den Anführerinnen der Regenprozession, die einen gefüllten Korb mit Saubohnen (*fūl*) trägt, ein Zeichen dafür, dass es Weizenmangel gibt. Diejenige Frau, welche die Handmühle trägt, mahlt (*tiğruš*) natürlich ohne Getreide als Zeichen für den Weizen- und Brotmangel. Dabei wird gesungen:[13]

ya-amm el-ġēṯ ġīṯīna	O Mutter des Regens, überschütte uns!
billī bišit rāʿīna	Nässe den Mantel unseres Hirten!
rāʿīna Ḥasan ligraʿ	Unser Hirte, Ḥasan der Kahle,
lā bišbaʿ wa-lā bignaʿ	er wird nicht satt, er lässt sich nie zufriedenstellen.
ṭūl el-lēl ʿam yizraʿ	die ganze Nacht ist er mit Säen beschäftigt,
yizraʿ gamiḥna el-ʾaṣlī	er sät unseren guten Weizen,
tan-mallī ḫāwabīna	auf das wir unsere Getreidespeicher füllen.
ya-amm el-ġēṯ ġīṯīna	O Mutter des Regens, überschütte uns!

11 SIRḤĀN 1989.

12 Abkürzung von *šū hāḏā yā rabnā.*

13 AL-BAKR 1992: 36f.

billī bišit rāʿīna	Nässe den Mantel unseres Hirten!
rāʿīna Ḥasan ligraʿ	Unser Hirte, Ḥasan der Kahle,
wīlu santēn mā bizraʿ	seit zwei Jahren hat er nicht gesät,
zaraʿ iškāra ṯilʿit būr	er hat ein Saatfeld angebaut … es wurde brach,
ʾakalha ez-zirʿī waz-zarzūr	die Dohle und die Stare haben es gefressen.
ū-rāʿīna ḥaddar ʿal-ġōr	Und unser Hirte ist zum Jordantal gewandert,
ū-širib min eš-ḫaḫ eṯ-ṯōr	er hat Stierurin getrunken.

Die Figur des Hirten Ḥasan erscheint in den Regenliedern in verschiedenen Versionen und ist überall in der Region verbreitet. Alle Beteiligten halten ihre Hände hoch und schauen in Richtung des Himmels und singen:

yā rabbi balle balle	O Herr, Nässe, Nässe,
weḥna ḫalgak bil-gille	wir sind Deine Geschöpfe, wir sind hungrig!
yallah el-ġēṯ yā dāyim	O Gott, gib uns Regen, O Ewiger,
tisgī zariʿna l-ġarbī	tränke unsere Saat im Westen!
min šamāl ū min qibli	tränke unsere Saat im Norden und im Süden!
nisgi zāriʿna n-nāyem	Tränken wir unsere Saat, die schlummernde!
yallah el-ġēṯ yā raḥmān	O Gott, gib uns Regen, O Raḥmān,
nisgi zāriʿna el-ʿaṭšān	tränke unsere Saat, die durstige!
yallah el-ġēṯ yā rabbi	O Gott, gib uns Regen, O Herr,
ḫubzi gargad[14] *fī ʿibbi*	Mein Brot ist vertrocknet in meiner Brusttasche,
gargādātu eš-šargiye	der Ostwind hat es (sc. das Brot) vertrocknet.
yallah el-ġēṯ yā rabbi	O Gott, gib uns Regen, O Herr!
ḫubzi gargaʿ[15] *fī ʿibbi*	Mein Brot ist vertrocknet in meiner Brusttasche,
gargāʿātu eš-šargīye	der Ostwind hat es (sc. das Brot) vertrocknet.
šargīye fukki ʿanna	Ostwind, lass uns in Ruhe!
ḫalli el-maṭar yēṣalna	lass den Regen uns erreichen.
yā rabbi lēš hālikne	O Herr, warum lässt Du uns zugrunde gehen!
ʾakalnā ṭḥīn kirsanne	Wir haben das Mehl der Wicke[16] gegessen.
yā rabbi wēš hakenne	O Herr, was ist unser Essen?
ʾakalnā ṭḥīn kirsanne	Wir haben das Mehl der Wicke gegessen.

Nach diesen Beschwerdeversen folgen oft Strophen, die ʾUmm el-Ġēṯ wieder loben, dass sie unterwegs ist, den Regen zu bringen. Hier sind Bespiele:

rāḥat amm ġēṯ tǧīb al-bārūd[17]	Die Mutter des Regens ging, um Donner zu bringen,
māǧat ellā al-gāmiḥ ṭūli el-gāʿūd	als sie zurückkam war der Weizen lang, er wurde groß wie ein kleines Kamel,
rāḥat amm el-ġēṯ tǧīb el-maṭar	Die Mutter des Regens ging, um Regen zu bringen,
mā ǧat ellā el-gamiḥ ṭūl el-bagar	als sie zurückkam war der Weizen lang, er wurde hoch wie ein Stück Großvieh,
rāḥat amm el-ġēṯ tǧīb ez-zalāzil[18]	Die Mutter des Regens ging, um Donner zu bringen,
mā ǧat ellā el-gamiḥ ṭūl es-sanāsil	als sie zurückkam war der Weizen hoch, er wurde hoch wie die Mauern der Terrassenfelder,

14 *Gargad* „austrocknen“
15 *Gargaʿ* bedeutet „Gebräuche vollziehen“; Riten gegen Trockenheit praktizieren.
16 Das Wort *kirsanne* bedeutet „Wicke, *Vicia Ervilia*“.
17 Oder *er-reʿōd* „Donner“.
18 *Zalāzil* bedeutet hier „starker Regen“ und nicht „Erdbeben“.

rāḥat amm el-ġēṯ tğīb ez-zalāzil	Die Mutter des Regens ging, um starken Donner zu bringen,
mā ğat ellā el-gamiḥ īlu sanābil	als sie zurückkam, hatte der Weizen schon Ähren.

Zwischendurch werden bestimmte Verse laut gesungen und mehrfach wiederholt wie:

ġēṯ ġēṯ ġīṯīna	Regen … Regen, schenke uns!
ṣubbi el-ğarra we-sgīna	Gieße (ihn) in den Krug und gib ihn uns zum Trinken!

TAWFIK CANAAN zitiert ein Regenlied der Hirten von Bēt Galā:

mbū mbū yā rabbi	gib mir zu trinken, O mein Herr!
ḫubzi gaḥmaš fī ʿibbi	Mein Brot ist in meiner Brusttasche vertrocknet.
mbū mbū yā samā	gib mir zu trinken, O Himmel
ḫubzi gaḥmaš ʿar-ramā	mein Brot ist vertrocknet, es ist wegzuwerfen.
mbū mbū ana ẓami	gib mir zu trinken, ich bin durstig,
rḥamni ana ū-ḥalālī	sei barmherzig mit mir und mit meinen Tieren.

In einem weiteren Vers singen die Frauen und Kinder, wobei sie sich beschweren, dass durch das Ausbleiben des Regens, die Frauen nicht die Säuglinge stillen können, weil sie keine Milch in der Brust haben:

mbū mbū yā raḥīm	gib uns zu trinken, O Barmherziger,
nišfin bzāz el-ḥarīm	die Brüste der Frauen sind vertrocknet.

Weitere oft wiederholte Verse lauten:

yallah eš-šita yallah ršūš	O Gott, gib uns Regen, O Gott gib uns Nieselregen!
lā nisgi zāriʿ ʿayyūš	So dass, wir die Saat von ʿAyyūš tränken,[19]
yā rabbi rašši rašši	O Herr, niesele, niesele,
tā nisgi haǧǧaḥše	so dass wir diese Eselin tränken.
yā rabbi nugṭa nugṭa	O Herr, einen Regentropfen, einen Regentropfen!
tā nisgi halguṭṭa	So dass wir diese Katze tränken,
yā rabbi el-maṭar wes-sēl	O Herr, den Regen und den Wasserlauf, gib uns!
tā nisgi el-bagar wel-ḫel	Damit wir das Kleinvieh und die Pferde tränken,

In manchen Dörfern bezeichnet man die Regenrituale als *mašrūbe* „Tränken“, weil man um Trinkwasser bittet. Die Frau, die den Umzug führt heißt, *mšūrbe.*[20] Hier wird rezitiert:

šū rabbīna… šū rabbīna	Was ist das unser Herr? Was ist das unser Herr?
mā binrūḥ illa bil-balle	Wir gehen nicht weg, ohne das Regennass.

In mehreren Gegenden Palästinas gehört es zu den Regenriten, dass nach dem *ʾistisqāʾ*-Gebet, sich die alten Frauen (*ʿağāyez*) in einem offenen Hof im Dorf versammeln. Jede von ihnen hat eine Handmühle bei sich und sie setzen sich im Hof im Kreis auf den Boden. Abwechselnd mahlt jeweils die Hälfte des Kreises ohne Getreide begleitet von Gesang. Vielleicht bedeutet dies einen Protest, dass es kein Getreide gibt, weil der Regen ausgeblieben ist oder die Geräusche der zahlreichen Handmühlen sollen als ein Zeichen für Donner zu verstehen sein. Die Frauen singen dabei:

lēš btūğirši bil-lēl … yā ʿağūz	Warum mahlst Du nachts, O alte Frau?
yā ʿağūz biddik maṭar	O alte Frau, möchtest Du Regen?

19 Der Personenname ʿAyyūš kann als „er möge leben“ übersetzt werden.
20 Die um *šurb* „Trinken“ bittet.

biddik sēl yā ḥağğe	möchtest Du Wasserlauf, O Pilgerin!
Lēš btūğirši dagga	Warum mahlst Du mit klopfenden Geräuschen?
Yā ʿağūz biddik maṭar	O alte Frau, willst Du Regen?
min ḥagga … yā ḥağğe	mit Recht, O Pilgerin!

Es ist Brauch in einigen Gegenden Palästinas, dass Frauen während des Umzuges bei den Häusern des Dorfes etwas Mehl aus jedem Haus erhalten. Die singenden Mädchen und Kinder, die von Haus zu Haus durch das Dorf ziehen, erhoffen von der Hausherrin eine Spende von Mehl oder Getreide, und wenn sie es bekommen haben, stehen sie vor dem Haus und singen ein Lobeslied auf die Hausherrin und ihre Freigebigkeit wie folgt:

illī tḥuṭṭ bil-munḫul	Die mit dem Mehlsieb spendet,
rētu ibinhā yudḫul	möge ihr Sohn heiraten.
illī tḥuṭṭ bil-ġurbāl	Die mit dem Getreidesieb spendet,
rētu ibinhā ḫayyāl	möge ihr Sohn Pferdereiter werden.
illī tḥuṭṭ biṭ-ṭāse	Die mit der Tasse spendet,
ʾumm ḥğūl labbāse	möge sie Fußringe tragen.

Zum Schluss kneten sie das Mehl und backen das Brot auf dem Brotblech (*ṣāğ*) im Freien.[21] Erhalten sie nichts oder sehr wenig Mehl beschweren sie sich, so singen sie ein Schmählied:[22]

šurgāṭa … šurgāṭa	Knüppelbrot … Knüppelbrot,
rāʿīt el-bēt … ẓarrāṭa	die Hausherrin lässt Wind streichen.
illī tḥuṭṭ bi-l-ḥafne	Die nur eine Handvoll spendet,
tiḥt el-qaber mindifne	möge sie unter dem Grab beerdigt werden.

Möglicherweise beschweren sich die singenden Frauen bei ʾUmm el-Ġēṯ, wenn der Regen im Dezember ausgeblieben ist und nur ein trockener kalter Ostwind (*šargīye*), der keinen Regen trägt, weht, so singen sie:

ya-amm el-ġēṯ yā ṭagʿa	O ʾUmm el-Ġēṯ, Du Versagerin,
kataltīna min es-sagʿā	Du hast uns durch die Kälte getötet.

Einer der wichtigen Zeremonien der Regenprozession sind die Besuche bei den Heiligen sowohl muslimischen als auch christlichen Ursprungs.[23] Diese Besuche gehören häufig zu den Regenritualen. Manche Heilige haben mehr Wirkung und erhören die Bitte der Menschen wie bei den Muslimen Sitt Badrīye, Scheich Ġēṯ und Scheich Maṭar und MĀR NIQŌLA bei den Christen in Bēt Galā usw. Für die Heilige Sitt Badrīye, im Dorf Šarafat, in der Nähe von Jerusalem wird gesungen:

yā sitti yā badrīye	O Herrin, O Badrīye
isgi zariʿ el-barīye	tränke die Saat der Felder.

Scheich Maṭar wird gebeten wie folgt:

yā rabbi tisgīna el-maṭar	O Herr, tränke uns der Regen,
bī-barkat eš-šēḫ maṭar	mit der Segnung von Scheich Maṭar

Und für Scheich Ġēṯ wird gebeten wie folgt:

yā rabbi tisgīna el-ġēṯ	O Herr, tränke uns der Regen,

21 *Ṣāğ* bedeutet „dünnes Eisenblech, Brotblech".
22 Vgl. DALMAN 1901: 58.
23 Dies wurde beschrieben von T. CANAAN (1927: 219f.)

bī-barkat eš-šēḫ ġēṯ	mit der Segnung von Scheich Ġēṯ

Und für den Heiligen MĀR NIQŌLA bei den Christen in Bēt Ǧālā (CANAAN 1927: 230ff.) wird rezitiert:

mār Niqūla ǧīnālak	Heiliger Nikolaus, wir kommen zu Dir,
ṣub el-maṭar daḫīlak	gieße uns mit Regen, wir bitten Dich,
iḥna l-yūm ʿabīdak	wir sind heute Deine Diener.
miftāḥ es-samā fī īdak	Der Schlüssel des Himmels ist in Deiner Hand,
hay imbū hay imbū	bitte gib zu trinken! Bitte gib zu trinken!

In vielen Fällen endet der Umzug vor dem Haus des Dorfscheichs (*muḫtār*). Wenn die Frauen und die Kinder vor den Häusern stehen, singen sie Loblieder, die oft den Namen des Besitzers des Hauses und seine Großzügigkeit preisen: So lautet ein Lied:

isgūna yā dār eš-šeḫ	Gebt uns zu trinken, O Hausleute des Scheichs!
wil-mayye ʿalēkum zēḥ	das Wasser sei auf Euch überfließend.
ruššu bāb dārak	schütte Wasser vor Deine Haustür,
tā yuḥruṯ faddānak	damit Deine Paar Ochsen pflügen können.
ruššū bāb ǧārtak	schütte Wasser vor die Haustür Deiner Nachbarin,
tā tuḥruṯ ḥmārtak	damit Deine Eselin pflügen kann.

Die Regenprozession ist manchmal von einer alten Frau angeführt, die auf einem Esel reitet und einen Hahn in der Hand trägt. Ein gutes Bespiel wird von T. CANAAN beschrieben aus den 1920er Jahren aus dem Dorf ʿĒn Kārim, westlich von Jerusalem. Hier leitet die alte Frau die Prozession von Männern, Kindern und Frauen, die leere Krüge tragen an. Alle singen ʾUmm el-Ġēṯ-Lieder und während des Ablaufs drückt die alte Frau von Zeit zu Zeit den Hahn, um ihn zum Krähen zu bringen.[24] Hier ist die Prozession zu dem Heiligen ʿBĒD in das Dorf gezogen und danach endet sie vor dem Haus des Dorfscheichs singend:

billūna yā dār eš-šeḫ	nässet uns, O Hausleute des Scheichs!
yā rabbi taʿṭīna el-ġēṯ	O Herr, gib uns Regen!

Und weitere Strophen von ʾUmm el-Ġēṯ Liedern werden rezitiert. Oft kommt der Dorfscheich heraus und überschüttet die Beteiligten mit Wasser, wie es der Scheich von ʿĒn Kārim getan hat, der dazu sagte: *Allah yisgīku min raḥmitu*: Gott möge Euch tränken aus seiner Barmherzigkeit (sc. Regen).

Generell gehört zur Regenprozession, dass Wasser aus einem Trinkkrug (*ibrīg*) während des Umzuges geschüttet wird. Dieser Regenzauber soll Regenfälle beschleunigen. Regenopfer gehören manchmal zu den Regenriten. Diese werden von einem reichen Mann oder einem Scheich gespendet. Ein Schaf wird geschlachtet und das Fleisch gekocht und die Anwesenden essen davon.

Ḥīna-Prozession: Diese Regenprozession war hauptsächlich in Marǧ Bani ʿĀmir (d.i. Yezareel Ebene) in den 1940er Jahren Tradition und wird als *ḥīna* bezeichnet (AL-BAKR 1992: 15–20). Während die ʾUmm el-Ġēṯ-Prozession vor allem von Frauen, Mädchen und Kindern angeführt wird, ist die *ḥīna*-Prozession von Männern geleitet. Frauen und Kinder schließen sich an und manchmal werden sogar Nutztiere und Vögel in dieser Prozession mitgeführt. Ein weiterer Unterschied zur

24 Ähnliche Regenriten wurden in Yaṭṭa und el-Qbēbe bei DALMAN (1928: 136f.) beschrieben.

ʾUmm el-Ġēṯ-Prozession ist, dass der Zug nicht nur von Haus zu Haus geht, sondern von einem Dorf zum anderen. Nach mündlicher Überlieferung wurde die *ḥīna*-Prozession in Palästina nachts bei Mondschein begonnen, geführt von einem Mann, der in der Hand eine große eiserne Glocke trug (*qurqāʿ, ǧaras*), gefolgt von Männern, Frauen und Kindern. Einige tragen Trommeln und Tamburine. Eine oder mehrere weiße Flaggen (sg. *šaršūḥ*) werden von den Frauen getragen. Diese Flagge besteht aus einem weißen Tuch, befestigt an einem Holzstock.

Der Anführer, der die Glocke trägt, leitet den Umzug durch das Läuten der Glocke ein, die Frauen singen mehrere Lieder, begleitet von Trommeln und Tamburinen (AL-BAKR 1992: 15–20). Sie beginnen mit dem Vers:

ḥīna … ḥīna[25]	belebe uns … belebe uns!
ʾaʿṭīna ḥabbit ṭāḥīna	schenke uns eine Kleinigkeit Mehl!

Dieser Vers wird oft wiederholt. Danach wird die *šaršuḥ*-weiße Flagge hoch gehoben und wird als Zentralthema in den Regenliedern erwähnt (AL-BAKR 1992: 45f.).

yā rabbi tbil eš-šaršūḥ	O Herr, nässe die *šaršūḥ*-Flagge!
weḥa tiḥtak wēn inrūḥ	Wir sind unter Dir, wo sollen wir hinziehen?
yā rabbi lēš ḥābis	O Herr, warum hast Du den (Regen) zurückgehalten!
wez-zariʿ tiḥtak yābis	Die Saat unter Dir ist ausgetrocknet.
yā rabbi šū hal-ʿūga	O Herr, was ist dieses Regenausbleiben?
ʾakalna el-ḫubze el-maḥruga	wir haben das verbrannte Brot gegessen.
yā rabbi tbil eš-šaršūḥ	O Herr, nässe die *šaršūḥ*-Flagge!
weḥna ʿindak wēn inrūḥ	Wir sind bei Dir, wo sollen wir hinziehen?
yā rabbi tbil eš-šaršūḥ	O Herr, nässe die *šaršūḥ*-Flagge!
weḥna el-fugara wēn inrūḥ	Wir sind die Armen, wo sollen wir hinziehen?
yā rabbi tbill el-mandēl	O Herr, nässe das Tuch,
ʾaḥsan mā nirḥal wen-šīl	damit wir nicht reisen und weggehen.
yā rabbi tbill eš-šāle	O Herr, nässe den *šāle*-Mantel,
weḥna tiḥtak šayyāle	wir sind unter Dir, Lastträger.
yā rabbi tbill eš-šāle	O Herr, nässe den *šāle*-Mantel,
weḥna tiḥtak kayyāle	wir sind unter Dir, Getreidemesser.
yā rabbi tbill el-ḫerga	O Herr, nässe das Lappentuch,
ʾaḥsan mā nirḥal ʿal-balga	damit wir nicht nach Balga reisen.[26]

Immer wird berichtet, dass nach der Regenprozession Regenfälle kamen. Ein Begrüßungskinderlied für die Regenfälle wird von den Kindern gesungen, die sich der Regenprozession anschließen oder, wenn es überhaupt Regenfälle gibt, wird es als Ausdruck der Freude gesungen.[27]

ūmuṭrī uzīdi	Regne und lass überfließen
ʿāla grēʿit sīdi	auf die Glatze meines Großvaters.
sīdi fī li-mġāra	mein Großvater ist in der Höhle,
ḏabaḥ gaṭṭa u-fāra	tötete eine Katze und eine Maus.
yā yamma ǧaʿʿān	Mama, ich habe Hunger,
ū-ḫibzīli fṭēre	backe für mich ungesäuertes Brot,

25 *ḥīna* < *ḥyīna* Imperativform des IV Stamm *ʾaḥyā* „beleben".

26 Balga = Balqāʾ, die Gegend westlich von Amman.

27 Dies ist eine Version dieses Regenliedes, die in meinem Dorf, Tarqūmyā (Hebron) gesungen wurde. Immer noch kennt jedes Kind dieses Lied.

gadd bāb eṣ-ṣēre	so groß wie das Tor des Viehkraals
ākulha wā-nām	ich esse es, und ich gehe schlafen,
wa-lḥaq er-riʿyān	und werde mich dann den Hirten anschließen.

Regenriten sind in vielen Kulturen verbreitet und wurden schon in der prähistorischen Zeit praktiziert. Sie gehören zu den magisch-religiösen Fruchtbarkeitsriten und haben ihren Ursprung tief in der Entwicklungsgeschichte der Menschen. Sie wurden durchgeführt um die Fruchtbarkeit und die Kontinuität einer guten Ernte sicherzustellen. Die Zeremonien der Regenbitten wurden im vorislamischen Nord- und Südarabien angewandt und haben sich im Islam erhalten sowohl als magische Riten als auch als offizielles Gebet (FAHD 269–270; RYCKMANS 1973: 379–88). Die Frage ist, was stellt ʾUmm el-Ġēṯ dar und wer ist dann Abū el-Ġēṯ? Zuerst muss darauf hingewiesen werden, dass im palästinensischen Kulturgut ʾUmm el-Ġēṯ mit *duniya* „Himmel, Wetter“,[28] ʾUmm el-Ḫēr „Mutter des Guten“, *as-samā* „Himmel“, Allah und *rabb* „Herr“ gleichgesetzt wird.

TAWFIK CANAAN (1927: 220) vermutet, dass sie eine Gestalt der Jungfrau Maria darstellt. WILLIAM F. ALBRIGHT (1965: 165f.) stützt sich auf die Erwähnung von ʾUmm el-Ġēṯ bei den Christen in Karak (Jordanien) als ʿArūs Allāh „Braut Gottes“ (CURTISS 1903: 119)[29] und verbindet die Regenrituale mit der syrischen Göttin Atargatis, welche durch die Jungfrau Maria ersetzt wurde und sieht eine direkte Verbindung des Ritus ʾUmm el-Ġēṯ zu Maria.

Da die Frau eine zentrale Rolle in diesen Regenriten einnimmt, ist davon auszugehen, dass die traditionelle Rolle der Frau in den altorientalischen Regenzeremonien hierbei erhalten wurde. Ohne Zweifel gehört der Ritus von ʾUmm el-Ġēṯ zum Kult der Fruchtbarkeitsgöttinnen, welcher seit dem Neolithikum im Alten Orient bekannt ist. Möglicherweise stellt ʾUmm el-Ġēṯ ein Weiterleben der Fruchtbarkeitsriten der *Terra Mater*[30] bzw. des Astarte-Kultes dar (WYATT 1999: 109–114). Fruchtbarkeitsgöttinnen bzw. Mutter Erde Gottheiten wurden lokal überall im syrisch-palästinensischen Raum verehrt.

Das Leben der Bauern in Palästina ist wie in vielen anderen Ländern des Mittelmeeres und besonders des Vorderen Orients abhängig vom Regen und historisch war der kanaanitische bzw. aramäische Wettergott Baʿl/Hadad die religiöse Instanz für die Regenbitte (NIEHR 2003). Dieser Sturmgott, der als Kanalinspektor des Himmels und der Erde beschrieben wird, welcher den Reichtum spendet, der Wasser in Fülle gibt und der den Regen schickt, übernimmt eine herausragende Stellung unter den Göttern und herrscht über sie. Er schützt die Städte und ihre Könige und erweitert seine Macht über das gesamte Universum. Er ist der wichtigste Gott unter den Göttern im Alten Orient und seine Rolle als Regenspender war eine zentrale Aufgabe (GREEN 2003: 153–223). Wäre dann Abū el-Ġēṯ als eine Gestalt, die Baʿl symbolisiert, anzusehen? Die Rolle von Baʿl als Regenspender

28 Im Arabischen bedeutet *dunya* „Erde, Welt“.

29 Die Existenz ʿArūs Allāh (CURTISS 1903: 119), welche als Gleichsetzung mit ʾUmm el-Ġēṯ angesehen wurde, ist als solche in Frage gestellt (JAUSSEN 1908, 328, CANAAN 1927: 220), s. auch die Diskussion bei ALBRIGHT 1965.

30 Über Fruchtbarkeitsriten der *Terra Mater* vgl. ELIADE 1984: 122ff. und über Fruchtbarkeitsriten im antiken Südarabien vgl. Daum 1985: 32 ff.

wurde später von Yahwe (MÜLLER 2008: 6–17, 140ff.) und von Allāh (FAHD 1997: 269–270) u.a. übernommen. Es ist noch heute im syrischen-palästinensischen Raum üblich, das Land, das durch Regen bewässert wird, nach Baʿl zu benennen, es heißt *ʾarḍ baʿlīyah* „Land des Baal". Das beste Gemüse *ḫuḍra baʿlīya* „Gemüse des Baal" und die besten Oliven *zētūn baʿlī* „Oliven des Baal" haben ebenfalls den Hinweis auf Baʿl in ihren Bezeichnungen.

Literaturverzeichnis

ALBRIGHT, WILLIAM F. 1965: *History, archaeology and Christian humanism*. London: Black.

AL-BAKR, MĀḤMŪD, M. 1992: *Ar-rūḥ al-ʾaḫḍar. Iḥtifālāt al-ḫiṣb fi l-ʿāda wal-muʿtaqad*. Beirut: Dār al-ḥaḍara al-ǧadīda.

CANAAN, TAWFIK, 1927: *Mohammedan Saints and Sanctuaries in Palestine*, (Luzac's oriental religions series, V). London: Luzac; Jerusalem: The Syrian Orphanage Press.

CURTISS, SAMUEL, I. 1903: *Ursemitische Religion im Volksleben des heutigen Orients: Forschungen und Funde aus Syrien und Palästina*. Leipzig: Hinrichs.

DALMAN, GUSTAF, 1901: *Palästinischer Diwan: als Beitrag zur Volkskunde Palästinas gesammelt und mit Übersetzung und Melodien*. Leipzig: Hinrichs.

— 1928: *Arbeit und Sitte in Palästina*. Bd. I., Jahresablauf und Tagesablauf. 1. Hälfte: Herbst und Winter, (Schriften des Deutschen Palästina-Instituts 3/1). Gütersloh: Bertelsmann, (2. Nachdruckauflage, Hildesheim: Olms Verlag, 1987).

ELIADE, MIRCEA 1984: *Das Heilige und das Profane: Vom Wesen des Religiösen*. Frankfurt a.M.: Insel.

DAUM, WERNER 1985: *Ursemitische Religion.* Stuttgart: Kohlhammer.

FAHD, TAWFIQ 1997: Istisḳāʾ, in: E. VAN DONZEL/B. LEWIS/CH. PELLAT, *The Encyclopaedia of Islam*, New Edition, IV. Leiden: Brill, 269–270.

GREEN, ALBERTO, R.W. 2003: *The Storm-god in the ancient Near East*, (Biblical and Judaic studies from the University of California, San Diego, 8). Winona Lake: Eisenbrauns.

AL-ḤUSAYN, AḤMAD 1997: Ṭuqūs al-maṭar fi l-ǧazīra s-sūrīya, *Maǧallat at-turāṯ al-ʿarabī* (Damaskus) 66, (http://awu-dam.org/trath/66/turath66-007.htm).

JAUSSEN, ANTONIN 1908: *Coutumes des Arabes au pays de Moab*. Paris: Librairie Victor Lecoffre, (Nachdruch, Paris: Adrien-Maisonneuve, 1948).

LINDER, SVEN 1952: *Palästinische Volksgesänge*, Teil 1, (Uppsala Universitets årsskrift, 1952,5). Uppsala: Lundequist.

MÜLLER, REINHARD 2008: *Jahwe als Wettergott: Studien zur althebräischen Kultlyrik anhand ausgewählter Psalmen*, (Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft: Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, 387). Berlin: de Gruyter.

MUSIL, ALOIS 1908: *Arabia Petraea* III. *Ethnologischer Reisebericht*, Wien: Alfred Hölder.

NIEHR, HERBERT 2003: *Baʿalšamem: Studien zu Herkunft, Geschichte und Rezeptionsgeschichte eines phönizischen Gottes*, (Orientalia Lovaniensia analecta, 123). Leuven: Peeters.

AL-SALAMEEN, ZEYAD/FALAHAT, HANI 2009: Religious Practices and Beliefs in Wadi Mousa between the Late 19th and the Early 20th centuries, *Jordan Journal for History and Archaeology* 3: 174–204.

SIRḤĀN, NIMR 1989: *Mausʿūʿat al-fulklūr al-filisṭīnī*, 2. Auflage, 3 Bde., Amman: Munaẓẓamat at-taḥrīr al-filisṭīnīnīya.

RYCKMANS, JAQUES 1973: Un rite d'istisqa' au temple sabéen de Marib, *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* 20: 379–88.

WYATT, NICK 1999: Astarte, in: KAREL VAN DER TOORN, ed., *Dictionary of deities and demons in the Bible,* 2nd edition. Leiden: Brill, 109–114.